

patrozinien, Klostergeschichte (Theres, Holzkirchen/Fulda und vor allem Ebrach), einzelne ober- und unterfränkische Orte und einige mittelalterliche Persönlichkeiten (Wilhelm von Hirsau, Ulrich von Augsburg, Wolfgang von Regensburg und Suidger-Clemens II.). Neben eigenen Forschungsleistungen stehen einige eher den Forschungsstand zusammenfassende Arbeiten; die meisten Beiträge aber wurden für weitere Leserkreise geschrieben und bemühen sich um eine von der Geschichtswissenschaft zu Recht geforderte allgemeinverständliche Darstellung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Sie werden sicherlich wieder ihre Leser finden, doch kommt durch die ganz unterschiedlich angelegten Beiträge ein gewisses Ungleichgewicht in den Band. Die meisten Aufsätze wurden photomechanisch reproduziert, was aus Kostengründen heute allgemein üblich ist. Leider sind aber in diesem Fall viele Abbildungen, gerade in den heraldischen Beiträgen, kaum noch zu erkennen. Auch auf eine durchgehende Seitenzählung wurde verzichtet, so daß man hin- und herblättern muß, um einen Beitrag zu finden. Gesammelte Aufsätze bieten die Möglichkeit, ihren Inhalt durch Register zu erschließen. Leider hat man in diesem Fall darauf verzichtet.

Enno Bünz

Meinrad Schwab, **Geschichte der Kurpfalz**, Band 1: Mittelalter, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln/Wien 1988, GzL 244 S. mit Abb. und Karten, DM 59.—

Schwab setzt ein beim Ursprung des Pfalzgrafenamtes in der Merowingerzeit und verfolgt dann die Rolle der lothringisch-rheinischen Pfalzgrafschaft im Rhein-Mosel-Raum von den Ezzonen, die auch in Franken begütert waren (Richeza war übrigens auch an der Gründung des Stiftes Neumünster beteiligt), bis zu Hermann von Stahleck, dem Gründer des Klosters Bildhausen. In einem weiteren Kapitel untersucht Sch. die Rolle der Pfalzgrafschaft für die Staufische Hausmachtpolitik. Konrad von Staufen legte den Grund für das spätere kurpfälzische Territorium mit dem Hauskloster Schönau und den städtischen Zentren Bacharach, Alzey, Neustadt an der Haardt und Heidelberg. Besonderes Interesse verdient natürlich die verfassungsrechtliche Stellung des Pfalzgrafen, d. h. Reichsvikarie und Richteramt, bes. aber Erztruchsessnamt und die (daraus abgeleitete?) Kurwürde. Nach einem kurzen welfischen Zwischenspiel verließ Friedrich II. das Pfalzgrafenamt 1214 dem Wittelsbacher Ludwig I. Pfalzgrafenwürde und bayerisches Herzogtum blieben

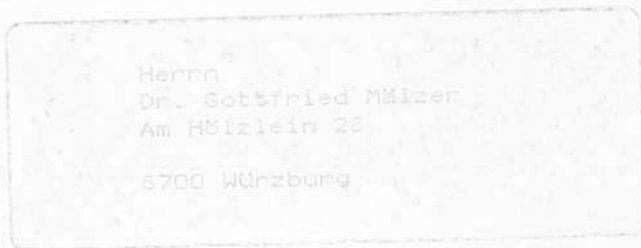
allerdings nur kurz in einer Hand. 1255 wurde Bayern erstmals geteilt und der Hausvertrag von Pavia regelte dann das pfälzisch-bayerische Verhältnis bis 1777. Die Pfalzgrafschaft umfaßte seitdem neben dem rheinischen Kerngebiet auch einen Teil des Nordgaus, aus dem sich die spätere Oberpfalz entwickelte. Als Ruprecht III. 1400 zum König gewählt wurde, gewann das Verhältnis zum Reich eine neue Qualität. Seiner Reichs-, Kirchen- und Territorialpolitik und der Rolle seines Sohnes und Nachfolgers Ludwig auf dem Konstanzer Konzil ist ein Kapitel gewidmet. Da Ruprecht 1410 vier Söhne hinterließ, kam es zu einer Landesteilung: neben der Kurpfalz, wie sie fortan genannt wurde, entstanden die Nebenlinien Pfalz-Simmern-Zweibrücken, Pfalz-Neumarkt und Pfalz-Mosbach, die in einem eigenen Kapitel behandelt werden, in welchem Sch. auch auf das Oberpfälzer Territorium und Montanergewerbe eingeht. Im letzten Kapitel wird die Geschichte der Kurlinie bis 1508 fortgeführt.

Sch. legt eine konzentrierte, der modernen landesgeschichtlichen Forschung verpflichtete Darstellung vor, die sich auf weiten Strecken auf eigene Forschungen gründet. Die Anmerkungen sind am Ende des Bandes kapitelweise zusammengefaßt und werden durch Angaben über Quellen und Literatur eingeleitet. Hervorragend ist die Ausstattung des Bandes mit Abbildungen und Karten. Was im Text nur angedeutet werden konnte, wird so vertieft und besser nachvollziehbar, beispielsweise die weiträumige Territorialpolitik. Hier gibt es auch vielfältige fränkische Bezüge. Das Register ist für den angekündigten zweiten Band vorgesehen, der die Geschichte der Kurpfalz bis 1803 fortführen und ein eigenes Kapitel mit Forschungsbericht und -geschichte bringen soll.

Enno Bünz

Karl Vitus Heller: **Bilder-Chronik Abt Bonifacius I. Heller 1695–1738**. Vom Tauberrettersheimer Häckerjungen zum Abt des Benediktinerklosters Seligenstadt am Main, Einhard-Arbeitsgemeinschaft e.V., Michelstadt 1989, kart. 48 S. mit Abb.

Kilian Heller wurde 1695 in die bescheidenen Verhältnisse einer Tauberrettersheimer Häckerfamilie hineingeboren. Um Priester zu werden, ging er 1713 an die Universität Würzburg und wechselte zum weiteren Studium 1714 an das Jesuitenkolleg Aschaffenburg. Zwei Jahre später trat er in das unweit gelegene, um 830 von Einhard gegründete Benediktinerkloster Seligenstadt ein, nahm den Namen Bonifacius an und erhielt 1720 nach Beendigung der Theologie-



studien die Priesterweihe. Von 1730 bis zu seinem Tod 1738 stand er dem Kloster als Abt vor. Ein Familienmitglied, Karl Vitus Heller, hat 50 Jahre lang Material für eine Biographie des Abtes gesammelt. Die "Bilder-Chronik" teilt davon das wichtigste mit und führt damit auch die Möglichkeiten benediktinischen Mönchstums in der Barockzeit vor Augen. Es hat natürlich einen gewissen Reiz, den Lebenslauf eines Menschen in einem Kloster zu verfolgen, das heute noch größtenteils in der damaligen Gestalt erhalten ist. Leider ist die Darstellung aber so stark auf die Person des Abtes ausgerichtet, daß man kaum etwas über den Konvent, das geistige und religiöse Leben und die Wirtschaftstätigkeit des Klosters in dieser Zeit erfährt. Der Verfasser hat die Ergebnisse seiner Forschungen übrigens in einem 600 Seiten umfassenden Manuskript zusammengestellt (das Inhaltsverzeichnis S. 41 f. abgedruckt), das aber die Akzente auch nicht viel anders zu setzen scheint. Bedauerlicherweise teilt der Verfasser nicht mit, ob es irgendwo öffentlich zugänglich und so für die Forschung verwertbar ist. Gründungs-, Besitz-, Wirtschafts-, Bibliotheks- und Kunstgeschichte des Klosters Seligenstadt sind gut erforscht. Die Forschung sollte sich in Zukunft intensiver dem Klosterpersonal zuwenden. Dazu hat Heller einen wertvollen Beitrag geliefert.

Enno Bünz

Gerold Bielohlawk-Hübel: **Schmunzelgeschichten aus dem Juraland**. Unterhaltsames und

Bedenkliches. Gunzenhausen: Schrenk, 1987. ISBN 3-924270-13-9.

Es ist alles andere als leicht, bekannte Autoren wie Ludwig Ganghofer und Godehard Schramm mit anderen unter einem besonderen Aspekt und dazu auch noch aus einer bestimmten Landschaft zu vereinen, und dabei ein bestimmtes Niveau zu halten. Hier ist es gelungen. Aufgelockert durch Bilder und nette Zeichnungen erfährt man so manches über Menschen, die sich nicht einfach anpaßten, sondern ihre Eigenheit behielten, dabei zugleich aber auch etwas Liebenswertes an sich hatten. Längs der Altmühl und auf dem Jura stößt man so auf zahlreiche Originale, vom großen Wissenschaftler wie Professor Dr. Franz X. Mayr aus Eichstätt bis zum "Gengerla" aus Weißenburg, einem Spenglermeister. Und die Geschichte des einfachen "Hennerer" aus Holstein liest sich genau so spannend wie die profunde Abhandlung des unvergessenen Heimatforschers Wilhelm Lux über den vielseitigen Heilpraktiker Johann Reichardt. Es ist dies ein Buch, das man zum Entspannen gerne lesen wird, und das sogar mit Gewinn. gzw

Folgende Schriften wurden in die Bibliothek des Frankenbundes eingesandt:

Schmitt, Gerda: Museum im Ochsenhof Bäd Windsheim (= Schnell Kunstführer 1811). München 1990

Götz Oswald und Schmitt Annegret: Unseren Kriegstoten zum Gedenken und Mahnung zum Frieden. Krieger- und Soldatenkameradschaft Kirchheim 1990.

Im August ist die Geschäftsstelle geschlossen!